

Theodor Henner, dessen Lebenslauf — wie Max Buchner in der „Monatsschrift für akademisches Leben — Fränkische Hochschulzeitung“ Nr. 5, Jahrgang 1928/29 schrieb — *keine allzugroßen Wellenkreise gezogen hat*, wurde am 28. September 1851 als zweiter Sohn des Juristen, Dichters und Regierungsdirektors Georg Henner (\* 3. 2. 1809 in Frankfurt/Main, † 13. 11. 1877 in Würzburg) in Würzburg geboren. In seiner Heimatstadt, in München und Göttingen studierte er Geschichte und konnte *in auffallend jungen Jahren in den Verband des Lehrkörpers seiner Vaterstadt eintreten*. 1874 wurde er mit der 1877 erschienenen *stattdlichen* Dissertation „Die herzogliche Gewalt der Bischöfe von Würzburg“ promoviert. Ein Jahr später — 1875 — habilitierte sich Theodor Henner als Privatdozent für Geschichte an der Universität Würzburg, wurde 1886 außerordentlicher Professor für Geschichte, insbesondere bayerische Landesgeschichte. *Reichlich ein halbes Jahrhundert* wirkte Henner an der Würzburger Universität. Zahlreiche landesgeschichtliche Veröffentlichungen hat er der Nachwelt hinterlassen. Von 1888 bis zu seinem Tode, also 40 Jahre lang, war er *ununterbrochen* Vorsitzender des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg\*), dem er *seit Anfang der 70er Jahre* als Mitglied angehörte und dessen „Archiv“\*\*) er selbst redigierte, *wie er auch zu seinem Inhalt manche Beiträge beigesteuert hat*. Die bereits erwähnten „Altfränkischen Bilder“ trugen seinen Namen *in alle Gaue Frankens*. Max Buchner berichtete weiter: *Gerade diese Aufgabe entsprach so recht seinem eigenen kunst- und schönheitsfrohen Wesen: die Bilder, die von dem großen, weiträumigen Gelehrtenzimmer in der Dornpfarrgasse in Würzburg hinausgingen in das Frankenland, ja in die weite Welt, und die ihren Weg fanden in hochragende Schlösser und vornehme Patrizierhäuser geradeso wie in schlichte Bürgerstuben und Bauernhäuser, brachten etwas von der Wärme und der Sonne überall hin, die im Herzen des Herausgebers wohnte*. Außerhalb seines Berufes hatte sich Theodor Henner in der „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“ seit deren Gründung betätigt; ferner in der „Görres-Gesellschaft“ und 1907 im Ortskomitee des „Deutschen Katholikentages“ in Würzburg und als Vorsitzender des „Albertus-Magnusvereins“.

Im Alter von 77 Jahren ist Professor Dr. Theodor Henner am 15. Dezember 1928 verschieden. *In allem ein Vorbild unentwegter Arbeitsamkeit und treuester Pflichterfüllung, weihte er im Laufe eines langen Lebens noch bis in die letzten Tage seines Erdendaseins Kraft, Liebe und Begeisterung dem Verein* steht im Nachruf, veröffentlicht im „Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg“ (\*\*\*) 68. Band, 1929. — Als man den Verstorbenen am 18. Dezember 1928 *auf dem Würzburger Campo Santo zur letzten Ruhe bestattete, gab ihm eine so zahlreichen Menschenmenge das Ehrengeleite, wie sie wohl nicht allzu oft an jener Stätte zusammenströmte*. Das geistige Würzburg hatte von einem seiner Besten Abschied zu nehmen (Max Buchner).

Auch heute noch — nach 50 Jahren — hat Theodor Henner *einen Augenblick des Nachdenkens verdient*.

\*) Heute Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ e. V. Würzburg.

\*\*) Seit 1949: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst.

Frau Klothilde Henner wird für Überlassung des Materials herzlich gedankt.

Nürnberg: Ausstellungen der Stadtgeschichtlichen Museen: 11. 11. 78-7. 1. 79 Karl-Heinz Bauer Collagen (Ausstellungsanbau Albrecht-Dürer-Haus)\*; 12. 10. 78-31. 12. 78 Franz-Peter Hiltner Radierungen (Stadtmuseum Fembohaus)\*\*; Dezember 78 Kunsthandwerker im Stadtmuseum Verkaufsausstellung (Stadtmuseum Fembohaus)\*\*; 13. 1. 79-18. 2. 79 EBRU Türkisches Buntpapier (Ausstellungsanbau Albrecht-Dürer-Haus)\*; 3. 3. 79-16. 4. 79 Südafrikanische Keramik (Stadtmuseum Fembohaus)\*\*.

\* Albrecht-Dürer-Straße 39; \*\* Burgstr. 15.

#### Berichtigung

Im Heft 7-8/78 unserer Zeitschrift ist ein Irrtum unterlaufen. Das Bild 6 auf Seite 207 gehört mit dem Bild 2 auf Seite 229 ausgetauscht. Maria mit dem Kind auf Seite 207 befindet sich nicht in Hofheim, sondern in der Stadtpfarrkirche von Bad Königshofen; die Aufnahme wurde vor der Renovierung von 1969 gemacht. Dagegen befindet sich die Barbara mit dem Kelch auf Seite 229 in der Kirche von Hofheim.